

**RESI
FÜR ALLE**

URAUFFÜHRUNG

TICKTACK

ALTERSEMPFEHLUNG: AB 14 JAHREN

#resiticktack

TICKTACK

NACH DEM GLEICHNAMIGEN ROMAN VON JULIA VON LUCADOU

**FÜR DIE BÜHNE BEARBEITET VON
ZOE KÖPPEN, DANIELA KRANZ UND MARIA LEITGAB**

INSZENIERUNG DANIELA KRANZ

**RESIDENZ
THEATER**

RESI FÜR ALLE



TICK TACK

NACH DEM GLEICHNAMIGEN ROMAN VON JULIA VON LUCADOU

URAUFFÜHRUNG

FÜR DIE BÜHNE BEARBEITET VON
ZOE KÖPPEN, DANIELA KRANZ UND MARIA LEITGAB

INSZENIERUNG DANIELA KRANZ

RESIDENZ
THEATER

METTE

Ich opfere mich. Ich springe für die Menschheit.
Mit einer Mette fängt es an.

Julia von Lucadou, «Tick Tack»



WIR WERDEN ZUM PRODUKT UND
MERKEN ES GAR NICHT

AUTORIN JULIA VON LUCADOU IM GESPRÄCH

«Tick Tack», 2022 im Carl Hanser Verlag erschienen, ist nach «Die Hochhausspringerin» dein zweiter Roman. Wie lange hast du daran gearbeitet?

Das Schreiben des Romans «Tick Tack» hat ungefähr drei Jahre in Anspruch genommen. Die Themen und Figuren begleiten mich wesentlich länger. Mit Verschwörungstheorien setze ich mich bereits seit acht Jahren auseinander. Und meine Protagonistin Mette hat ihr Leben schon vor längerer Zeit in einer Kurzgeschichte begonnen, die ich nie veröffentlicht habe.

Bei einem so langen Schreibprozess hat sich die Corona-Thematik, die vor allem im zweiten Teil des Romans wichtig wird, also erst im Laufe der Zeit ergeben?

Ja, das war krass. Ich bin privat schon lange vor Corona Impfgegner*innen begegnet, die sehr verschwörungsideologisch gedacht haben. Gleichzeitig hat mich die Entwicklung der rechtsextremen QAnon-Verschwörungstheorie beschäftigt, die mit Trumps Präsidentschaft aufkam. Damals hat mir mein Agent noch gesagt, für so ein «Randgebiet» interessiere sich keiner. Mit der Pandemie war das Thema auf den Straßen dann plötzlich sichtbar. Diese Aktualität konnte ich nicht ignorieren. Der Großteil meines Romans war schon fertig, die Corona-Krise habe ich dann wie einen Live-Kommentar eingearbeitet. «Tick Tack» bildet die unfassbare Geschwindigkeit der Geschehnisse in den sozialen Medien ab. Das habe ich beim Schreiben des Romans live erlebt.

Wie sind die Figuren Mette und Jo entstanden und was macht die beiden aus?

Die Phase der Pubertät, in der wir uns extrem entwickeln und unsere Identität herausbilden, interessiert mich schon länger. Vor Ewigkeiten habe ich mal bei einem «Diary-Slam» vor Publikum aus alten Tagebüchern vorgelesen. Es war eine schöne und intime Veranstaltung, weil sich alle mit dem Ausnahmezustand der Pubertät identifizieren konnten. In diesem Alter war ich selbst primär mit mir und dem Freundeskreis beschäftigt. Die Jugendlichen heute haben Zugang zur ganzen Welt. Es prasseln permanent die krasssten Infos auf sie ein. Mich interessiert, wie die Wahrnehmung von jungen Menschen durch das Aufwachsen mit dem Internet geprägt wird. Oft besteht dort wenig Möglichkeit zur kritischen Distanz, zur Unterscheidung zwischen Realität und Performance, zwischen Fakt und Fiktion. Durch Mette konnte ich die Zeit der Jugend nochmal erleben, aber unter ganz anderen gesellschaftlichen Voraussetzungen. Mette ist einerseits eine typische Teenagerin: unglaublich verletzlich, wach und offen. Sie möchte Dinge verstehen und sich beteiligen. Andererseits ist sie durch ihre Hochbegabung, das schwierige Elternhaus und die Suizid-Thematik recht ungewöhnlich.

Jo, das Gegenstück zu Mette, ist Ergebnis meiner Recherchearbeit in einem männlich weiß geprägten Verschwörungstheorie-Milieu. Der Ursprung von Theorien mit rechten Tendenzen hat viel mit Frauenhass zu tun – mit der Frustration, durch die Forderung nach Gleichberechtigung im Feminismus Einfluss und Macht zu verlieren. Mir ist wichtig zu zeigen, dass Jo ein intelligenter Mensch ist. Ich sehe eine Gefahr darin, Verschwörungsideolog*innen als dumm abzutun. Gerade in einflussreichen Positionen sind manipulative und frustrierte Menschen zu finden, die genau wissen, was sie tun. Die sollte man nicht unterschätzen.

Dein Roman ist ein Zeitstück der Generation Z – die Nachfolgeneration der Millennials. In diesem Zusammenhang legst du ein besonderes Augenmerk auf die Internet-Sprache. Wie hast du dich damit vertraut gemacht?

Für mich ist es nicht möglich, den Ton zu hundert Prozent zu treffen, weil ich nicht Teil der Gen Z bin. Es war für mich, wie eine Fremdsprache zu lernen, die ich sehr mag. Ich habe mit jungen Menschen gesprochen, in den sozialen Medien recherchiert und so die Vokabeln gelernt. Die Generation geht mit Sprache sehr kreativ und voller Humor um. Nach einer gewissen Zeit hatte ich einen realen Ton im Kopf und habe dann mit etwas poetischer Freiheit daraus Mettes Sound entwickelt. Letztlich war es für mich nicht zentral, dass jedes Wort genauso von der Gen Z verwendet wird. In dieser sich extrem schnell entwickelnden Sprache ist ein Begriff von heute in einem Monat schon wieder out.

JULIA VON LUCADOU

wurde 1982 in Heidelberg geboren und ist promovierte Filmwissenschaftlerin. Sie arbeitete als Regieassistentin, Redakteurin beim Fernsehen und als Simulationspatientin; sie lebt in Biel, New York und Köln. Ihr erster Roman «Die Hochhausspringerin» (2018) stand auf der Shortlist für den Schweizer Buchpreis 2018 und sie ist Preisträgerin der Schweizer Literaturpreise 2019.

Mit

Aleya Atasever
Mara Babic
Remy Berthomme
Julius Burgdorf
Ahmed El Imam
Lina Fritzen/Yasmina Loukil
Peter Gratz
To Uyen Rose Hoang
Hannah Remmel
Angelina Schneider

Inszenierung Daniela Kranz
Bühne Lisa Käppler
Kostüme Anna Gillis
Licht Thorsten Scholz
Dramaturgie Zoe Köppen, Maria Leitgab
Theaterpädagogik Linda Nerlich

Regieassistent Sarah Agethen, Mohamed-Amin Zariouh Bühnenbild- und Kostümpraktikum Milica Perić
Inspizienz Wolfgang Strauß

Für die Produktion

Bühnenmeister Jürgen Piendl, Karl-Heinz Weber Beleuchtungsmeisterin Barbara Westernach
Stellwerk Alexander Bauer, Johannes Frank, Hannes Gambeck, Thorsten Scholz Ton Michael Zahnweh
Requisite Julia Leitner, Max Keller, Essi Utraiainen Maske Team Garderobe Team

Die Ausstattung wurde in den hauseigenen Werkstätten hergestellt.

Technischer Direktor Andreas Grundhoff Kostümdirektorin Enke Burghardt Technische Leitung Frank Crusius
Dekorationswerkstätten Michael Brousek Ausstattung Lisa Käppler Beleuchtung Gerrit Jurda Video Jonas Alsleben
Ton Nikolaus Knabl Requisite Anna Wiesler Rüstmeister Peter Jannach, Robert Stoiber Mitarbeit Kostümdirektion
Silke Messemer Damenschneiderei Gabriele Behne, Petra Noack Herrenschneiderei Carsten Zeitler, Mira Hartner
Maske Andreas Mouth Garderobe Cornelia Faltenbacher Schreinerei Stefan Baumgartner Schlosserei Josef Fried
Malersaal Katja Markel Tapezierwerkstatt Martin Meyer Hydraulik Thomas Nimmerfall Galerie Elmar Linsenmann
Transport Harald Pfähler Bühnenreinigung Adriana Elia, Concetta Lecce

Aufführungsrechte Rowohlt Theater Verlag, Hamburg

Julia von Lucadou, Tick Tack ©2002 Hanser Berlin in der Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München

Mit freundlicher Unterstützung der Freunde des Residenztheaters e. V. und der Hubertus Altgelt-Stiftung

Premiere am 21. April 2023
im Marstall

TEXTNACHWEISE: Das Gespräch mit Julia von Lucadou ist ein Originalbeitrag für das Programmheft. Die Fragen stellten Zoe Köppen und Maria Leitgab. Das Glossar von Maria Leitgab ist ein Originalbeitrag für das Programmheft.

Herausgeber Bayerisches Staatsschauspiel, Max-Joseph-Platz 1, 80539 München Spielzeit 2022/2023 Staatsintendant Andreas Beck Geschäftsführende Direktorin Katja Funken-Hamann Redaktion Zoe Köppen, Maria Leitgab Gestaltung designwidmer.com Künstlerische Gestaltung Boban Andjelkovic Druck Weber Offset Planungsstand 14. April 2023, Änderungen vorbehalten.

Im Marstall wird jetzt dein Roman uraufgeführt. Dafür wurde der Roman «Tick Tack» für die Bühne bearbeitet. Wie fühlt sich das an?

Es ist eine riesige Freude für mich. Die Inszenierung ist ein komplett eigenes Kunstwerk. Für mich ist der Prozess mit der Veröffentlichung des Buches abgeschlossen. Ich mag, dass danach bei jedem*r Leser*in etwas Neues entsteht. Und ich bin dankbar, eine Interpretation meines Werkes im Theater sehen zu dürfen und an dem Prozess des Weiterdenkens teilhaben zu können. Besonders schön finde ich, dass die Generation auf der Bühne steht, um die es geht.

Gibt es abschließend etwas, dass du dir für die Generation Z wünschst?

Die Welt durchlebt schon immer Krisen. Gen Z ist die erste Generation, die in so jungem Alter mit allen Krisen der Welt gleichzeitig konfrontiert wird und sich sofort damit auseinandersetzen muss. Das stelle ich mir besonders überfordernd vor, wenn man selbst noch auf der Suche ist. Deswegen wünsche ich den Angehörigen dieser Generation, dass sie außerhalb dieser Informationsflut Ruheinseln finden. Wir brauchen außerdem mehr Schutz vor dem Einfluss sozialer Medien, die dafür konzipiert sind, ihre User*innen abhängig zu machen und ihr Verhalten zu manipulieren. Die Elterngeneration ist überfordert und die Regierung reguliert diese riesigen Wirtschaftsunternehmen viel zu wenig. Die sozialen Medienplattformen profitieren von unseren Daten viel mehr als wir von ihnen. Wir werden zum Produkt und merken es gar nicht.

JO

NIEMAND, absolut NIEMAND, darf wissen, dass Mette und ich auch nur das Geringste miteinander zu tun haben.

Julia von Lucadou, «Tick Tack»

GLOSSAR

AWOL ist eine Abkürzung für «absent without official leave» und bedeutet unerlaubt abwesend zu sein.

Danone ist Mettes Accountname, in dem sich die Abkürzung ANON versteckt. Anonymous kommt aus dem Griechischen und bedeutet «namenlos». Diese Bezeichnung wird vor allem im Internet von unbekanntem Verfasser*innen eines Beitrags oder Werks verwendet. Außerdem ist «Danone» als Name eines Milchproduktunternehmens ein Pendant zu Almettes Frischkäsenamensgebung.

Femoids ist eine abwertende und entmenslichte Bezeichnung für Frauen, die vor allem in der Incel-Szene verwendet wird.

Harakiri ist eine rituelle Selbsttötung in Japan, bei der ein Messer in den Bauch gerammt wird. Der Begriff ist europäisch geprägt, in Japan wird es «Seppuku» genannt.

Incels ist die Selbstbezeichnung einer in den USA entstandenen Internet-Subkultur von heterosexuellen Männern, die nach Eigenaussage unfreiwillig keinen Geschlechtsverkehr haben. Der Begriff setzt sich aus «involuntary» und «celibate», also «unfreiwilliges Zölibat» zusammen. Von Incels ausgedrückte Überzeugungen und Gefühle sind geprägt von Misogynie (Frauenfeindlichkeit), dem Anspruch, ein Recht auf Sex zu haben, Selbstmitleid und der Anwendung von Gewalt gegen Frauen und gegen sexuell aktive Männer.

YAGMUR

Yes, if the world was ending, I'd come over, right. Natürlich. Dann kaper' ich das nächste Cabrio und rase zu dir.

Julia von Lucadou, «Tick Tack»

Bei Interesse an inszenierungsvorbereitenden oder -nachbereitenden Workshops wenden Sie sich bitte an unsere Theaterpädagogin Linda Nerlich +49 (0) 89 2185 2038 | Linda.Nerlich@residenztheater.de